

Liebe Domgemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Der heutige 5. Fastensonntag wurde in der alten Messordnung auch „Passionssonntag“ genannt. Das könnte heute eine gute Spur sein im Blick auf die gerade gehörten biblischen Texte. Passion meint natürlich zunächst „leiden“ in all seinen Facetten: *etwas Schweres tragen, erschüttert werden, in eine Krise geraten, Schmerzvolles durchleben...*

Zugleich steckt in Passion auch Leidenschaft, also *mit voller Hingabe an eine Sache gehen, sich emotional einsetzen, für etwas brennen, „passioniert“ sein...*

All diese Wirklichkeiten beschreiben gut den Weg von Jesus Christus, zumal den letzten Abschnitt seines Lebens.

>> Jesus geht einen Weg der Passion, um schließlich alle Menschen zu sich zu ziehen. Alle Menschen sollen dem Herzen Gottes nahekommen. Dafür braucht es Leidenschaft, Hingabe und auch Leidensfähigkeit.

Offenkundig hat es nicht gereicht, dass Jesus heilend und predigend durchs Land gezogen ist...ihm wird mehr und mehr deutlich, dass sein großes Ziel nur durch eine absolute Lebenshingabe zu erreichen ist. Diese Einsicht und dieser Weg fallen ihm aber nicht leicht.

Die biblischen Texte sprechen sehr offen davon. Es gibt die Getsemani-Szene, wo Jesus bittet: *„Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, aber nicht mein, sondern dein Wille möge geschehen.“* Ganz eng damit verknüpft ist der kleine Absatz aus dem Hebräerbrief (Hebr. 5, 7): *Christus habe in seinem irdischen Leben mit lautem Schreien und unter Tränen zu Gott gebetet.*

>> Mit ganzer Leidenschaft ringt Jesus mit seinem Vater...Es fließen viele Tränen...Jesus schreit – sicher auch aus Angst. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass Jesus ganz und gar Mensch war. Er hat nicht nur so getan „als ob“ oder nur Mensch gespielt...diese Seite an Jesus kann sehr tröstlich sein und uns ermutigen, dass auch wir **leidenschaftlich beten und glauben** dürfen. Wir müssen nicht alles einfach so hinnehmen...

Im Johannes-Evangelium sagt Jesus (Joh 12, 27): *„Jetzt ist meine Seele erschüttert.“*

Das Schicksal der Menschen und sein eigenes Schicksal haben Jesus erschüttert...Diese Gefühle, diese Passion hat er in seine Gebetsbeziehung mit Gott mit hineingenommen.

Im Ringen mit Gott wird Jesus das **Weizenkorn-Prinzip** bewusst (Joh 12, 24): Das Weizenkorn wird nur dann zum Leben einer vollen Frucht erwachen, wenn es in die Erde gesenkt wird und stirbt. Und ebenso werde ich mein Leben, meine ganze Hoffnung, meine Sehnsucht, das Potenzial, das Gott in mich hineingelegt hat, nur dann bewahren für das ewige Leben, wenn ich es nicht festhalte, sondern fähig werde, es loszulassen.

>> Es geht im Christentum im Letzten immer nur um **Loslassen und Hingeben**.

Das Loslassen geschieht nicht aus Gleichgültigkeit oder Geringschätzung für das Leben, sondern um es zu bewahren, um es zum eigentlichen Ziel zu führen. Wir haben das letzten Sonntag eindrucksvoll im Wort von Jesus an den führenden Pharisäer Nikodemus gehört (Joh 3, 16f): „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn dahingab. Die Welt soll nicht gerichtet, sondern dadurch gerettet werden.*“

>> Rettung, Bewahrung durch Hingabe.

Durch diese Haltung wurde Jesus – wie der Hebräerbrief sagte (Hebr. 5, 9)– „*zum Urheber des ewigen Heiles*“, also der umfassenden Heilung. Und diese besteht religiös betrachtet eben immer in der Überwindung der Trennung von Mensch und Gott. Es geht um Einheit und Gemeinschaft mit Gott, mit dem Himmel. Diese hat Jesus in und durch seine Passion hindurch eindrucksvoll erfahren.

Jesus ist der **Urheber** unseres Weges zu Gott, er hat den Weg eröffnet, ja, sogar den Himmel geöffnet. Zugleich ist Jesus auch Vorbild, Wegbegleiter, **Leidensgenosse**.

>> Er begleitet mich in **meinen Loslass- und Hingabe-Prozessen**. Er schenkt mir Kraft, mein Leben zu öffnen und dadurch dem Leben dienen zu können. Die Liebe Gottes kann erst dort beginnen, wo wir unsere natürliche Neigung, zu beherrschen und zu kontrollieren, an den Nagel hängen, um uns ganz in Gottes Liebe zu verlieren.

Das ist nie abstrakt, sondern findet immer in ganz konkreten Begegnungen mit den Menschen statt, die Gott uns über den Weg schickt. Hier bewährt sich das Weizenkorn-Prinzip, also meine Bereitschaft, mich vertrauensvoll in die Hände eines anderen zu legen.

Der Passionssonntag könnte ein Impuls für uns sein, leidenschaftlich zu leben. Die ganz persönlichen Leidensgeschichten unseres Lebens könnten wir nach dem Beispiel Jesu offen und emotional in unsere Beziehung zu Gott hinein nehmen: manchmal mit Tränen, manchmal mit Schweigen, manchmal mit lautem Flehen. Mit den Leidensgeschichten anderer können wir solidarischer werden. Darin spiegelt sich immer auch etwas von unserem Leiden.

Schließlich dürfen wir nie das Ziel aus den Augen verlieren: *Rettung* oder wie das Johannesevangelium sagt: *Verherrlichung*.

Jesus möchte mich an sich ziehen, hinein in die leidenschaftliche und liebevolle Beziehung zu Gott.

Vielleicht gelingt es mir jetzt in den Tagen vor Ostern mich wirklich ziehen, anziehen zu lassen und gewisse Bremsklötze loslassen.